

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **94 (1976)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.05.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

überbauungsprojekten sich die Gemeinden gesund zu stossen glaubten – und ohne das «Opfer», den deformierten Ferientouristen andererseits, der sich bis heute immer noch in die lieblosen Apartment-Silos (zynisch «Alpenrose» und «Edelweiss» benannt), stopfen liess. Ferien-Konserve!

Die Tatsache jedoch, dass der Beton-Spargelwald an der Costa de Sol und die monströsen Abzahlungsburgen diverser ähnlicher «Ferien-Paradiese» in den jüngsten Saisons einen beträchtlichen und offenbar nicht nur rezessionsbedingten Leerstand aufweisen, weckt einen ersten Hoffnungsschimmer, dass die vierte Touristen-Generation doch langsam ins Erwachsenenalter tritt und sich nicht mehr total manipulieren lässt. Der Augenblick ist gekommen, dem Vermassungsprozess entgegenzusteuern. Das zunehmende Verlangen der Bewohner uniformer Schlaf- und Vorstädte nach einer echten Freizeit-Alternative, nach echtem Naturerlebnis, nach Überschaubarkeit, nach dörflicher Geborgenheit, nach mehr Individualität, nach Menschlichkeit schlechthin: Dies ist die

wichtigste Karte im Spiel. Ob der Tourist von morgen gleichzeitig auch bereit ist, zugunsten einer wieder menschenwürdig gewordenen Erholungslandschaft auf übertriebenen technischen und sonstigen Komfort zu verzichten? Auf Autozufahrten bis ins Schlafzimmer, auf den Supermarkt in Steinwurfentfernung, auf eine pauschalarrangierte Unterhaltungsindustrie für Menschen, die verlernt haben, sich mit sich selber und mit einer natürlichen, gewachsenen Umgebung zu beschäftigen? Wann kommt die Einsicht, dass die bis in die stillen Berge transponierte Gegensprechanlage, Lift, Garage, Asphalt, Fernseher, Geschirrspüler, Supermarkt und Hauswart in Tat und Wahrheit nichts, aber auch gar nichts zur *wirklichen* Erholung des Ferienreifen beitragen? Wann kommt der widerspenstige kleine Tourist, der den grossen Unternehmer in die Knie zwingt, indem er sich das alles nicht mehr gefallen lässt?

Adresse der Verfasserin: *Dona Dejaco*, Neptunstr. 69, 8032 Zürich.

## Nekrologe



HANS C. EGLOFF

Dipl. Maschineningenieur

1893

1976

### † Hans Conrad Egloff.

Am 4. Januar 1976 ist in Islikon im hohen Alter von über 82 Jahren Hans Conrad Egloff einem Hirnschlag erlegen. Egloff, am 28. Aug. 1893 geboren, schloss seine Studien an der ETH Zürich mit dem Diplom eines Maschineningenieurs ab.

Vielfältig war sein Wirken in den Institutionen des SIA. So war er von 1947 bis 1952 Präsident der Sektion Winterthur bzw. des Technischen Vereins, dessen Ehrenmitglied er im Jahre 1952 wurde. Zum Ehrenmitglied des SIA wurde er im Jahre

1961 ernannt, und zwar in Anbetracht seiner Verdienste um das «Schweizerische Register der Ingenieure, der Architekten und der Techniker». Er zählte zu seinen Gründern und war sein erster Präsident (1951 bis 1969). Das «Register» hat als Ziel, durch die Führung von Verzeichnissen anerkannter Fachleute für eine gewisse Berufsordnung zu sorgen. Die Anfangsjahre der Stiftung waren nicht leicht, mussten doch viel Misstrauen oder die Konkurrenzangst zwischen den einzelnen Berufsgruppen überwunden werden, so etwa bei der heiklen Titelfrage der Techniker. Hans Egloff brachte dank seiner Persönlichkeit das Schiff heil durch die Klippen. Bis kurz vor seinem Tod hat er dem «Register» weiter gedient, als Ehrenpräsident manchen Sitzungen beigewohnt und seine Nachfolger beraten. Für diese Tätigkeit sind ihm viele Kollegen aller Sparten und Stufen dankbar.

Nach seiner Pensionierung bei der Firma Gebr. Sulzer AG setzte sich Hans Egloff keineswegs zur Ruh. Tag für Tag kam er auf sein Büro, um für das «Technische Museum» in Winterthur zu wirken, dessen Vereinspräsidium er damals übernommen hatte. Seine Beharrlichkeit und sein Optimismus wirkten ansteckend auf den erweiterten Vorstand und auf die Vereinsmitglieder, deren Zahl rasch wuchs. Aus der Winterthurer Angelegenheit wurde bald eine gesamtschweizerische Sache. Bei der Gründung eines

Patronatskomitees liess Egloff seine vielfältigen Beziehungen spielen, und es gelang seiner Überzeugungskraft, ein grosses, repräsentatives Gremium zu gewinnen. Einem Wettbewerb entsprang der Name «Technorama», der den gewandelten Zielen des Vereins entsprach, man müsse vom Musealen weg zum Aktuellen von Wissenschaft und Technik vorstossen. In einer lebendigen Schau soll anhand des früher Erreichten der Weg über das Heutige noch hinaus zum Zukünftigen, nämlich einer umweltfreundlicheren Technik, gezeigt werden.

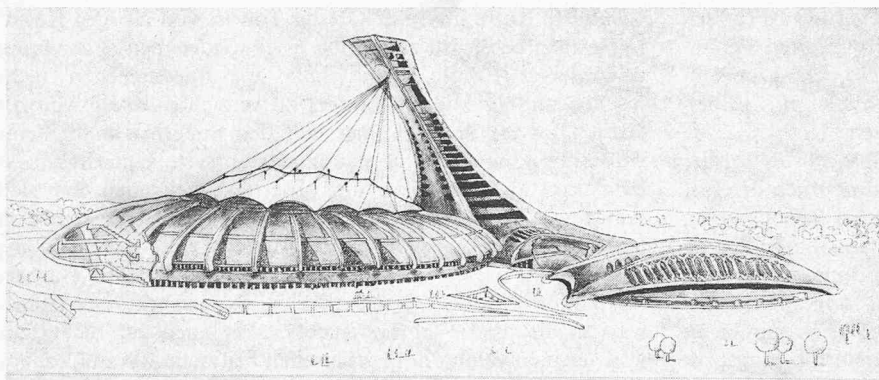
Zwölf Jahre hat Hans Egloff unermüdlich an seinem «Lebenswerk» gearbeitet. Viel ist schon erreicht worden, doch H. C. Egloff sollte die Verwirklichung «seines» Technoramas nicht mehr erleben. Mit der Errichtung der Stiftung im Jahre 1969 konnte H. C. Egloff ins zweite Glied zurücktreten. Ihr Präsidium übernahm Urs Widmer, Stadtpräsident von Winterthur, und zum Geschäftsführer wurde Egloffs aktiver junger Mitarbeiter, Alfred Frischknecht, ernannt. Doch auch im «zweiten Ruhestand» nahm der Ehrenpräsident der «Gesellschaft Pro Technorama» regen Anteil am weiteren Schicksal seines Werkes. Nie versäumte er eine Sitzung. Wer ihn kannte, empfindet die Tragik, dass er das «gelobte Land» nur von ferne erblicken durfte.

## Umschau

### Das Olympia-Dach in Montreal

Zurzeit wird in Krefeld das Material für das grösste einziehbare Dach hergestellt, das jemals konstruiert wurde. Die 22 000 m<sup>2</sup> grosse Plane für das neue Olympiastadion in Montreal besteht aus der Aramidfaser «Kevlar» 49 (aromatisches Polyamid) von Du Pont und wird mit PVC beschichtet. Die gesamte Dachkonstruktion wird mehr als 200 t wiegen.

Das Olympia-Hauptstadion wurde von dem französischen Architekten *Roger Taillibert* entworfen, der für den gesamten Sportkomplex verantwortlich zeichnet. Überragt von einem 168 m hohen, geneigten Turm, in den das Dach bei Bedarf zurückgezogen werden kann, wird dieses muschelförmige Stadion mit seinen 70 000 Sitzplätzen der Schau- platz der Fussballspiele und aller Leichtathletik- und Reitwettbewerbe sein. Das riesige Dach kann innerhalb von nur 20 min eingezogen bzw. ausgespannt werden und überdeckt hierbei die 490 m lange Arena vollständig.



Olympia-Hauptstadion in Montreal von Roger Taillibert

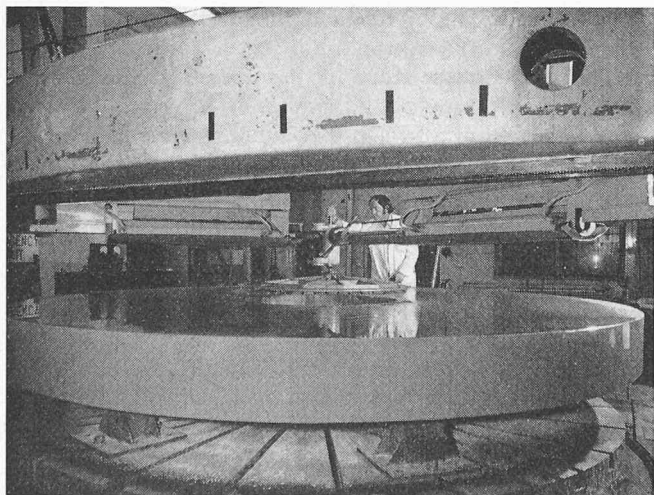
Das Dachmaterial besteht aus einem neuartigen Gewebe aus Kevlar 49, einer neuen, hochfesten organischen Faser, die, verglichen mit Stahlmaterial desselben Gewichts, einer fünfmal höheren Belastung standhält. Dem Entwurf entsprechend war ein Dachwerkstoff erforderlich, der den starken Winden und den hohen Schneelasten gleichzeitig widerstehen kann, mit denen in Montreal gerechnet werden muss. Herkömmliche Materialien kamen hierfür deshalb nicht in Betracht, weil sie entweder nicht die erforderliche Zug- und Reissfestigkeit aufweisen oder zu schwer und nicht gegen Flammen, Verrotten und Schimmel beständig sind. Die ungewöhnlich hohe Festigkeit der Faser ermöglicht es, die Anzahl der Nähte und Überlappungen auf ein Mindestmass zu beschränken, da sich mit Kevlar 49 3,2 m breite Tuchbahnen verarbeiten lassen. Die fertige Plane wird an Kabeln aufgehängt sein, die ebenfalls aus Kevlar bestehen.

DK 725.826

#### Spiegel für Infrarot-Teleskop

Der im Bild gezeigte Primärspiegel von 3,81 m Durchmesser für das grösste Infrarot-Teleskop der Welt wird in Newcastle upon Tyne geschliffen und poliert. Das Projekt, das im Auftrag des britischen Science Research Council ausgeführt wird, dürfte zwei Jahre beanspruchen und erfordert eine Genauigkeit, die einer Toleranz von wenigen Millionstel Zoll entspricht. Das fertige Teleskop wird im Auftrag Grossbritanniens in Mauna Kea in Hawaii eingerichtet werden, wo die Bedingungen für Infrarot-Astronomie besonders günstig sind.

DK 522.2



## Wettbewerbe

**Neubau des Hauptsitzes der St. Gallischen Kantonalbank in St. Gallen** (SBZ 1975, H. 10, S. 133). Die Ausstellung der Projekte findet vom 29. Januar bis zum 11. Februar 1976 in der Olma-Halle 3 St.-Jakob-Strasse, St. Gallen, statt. Öffnungszeiten: Donnerstag, 29. Januar, von 14 bis 19 h, Freitag, 30. Januar, von 10 bis 12 h und von 16 bis 19 h, Samstag, 31. Januar, bis Mittwoch, 11. Februar, von 10 bis 12 und von 14 bis 16 h, sonntags geschlossen.

#### Récompense commémorative «William van Allen» 1976, USA.

Concours destiné aux Elèves des Ecoles d'Architecture ou d'Ingénierie, de moins de 35 ans. *Thème:* «Habitat» l'Avenir universel des Etablissements Humains.

Les Ecoles devront indiquer d'avance la période de 8 semaines consécutives choisie pour réaliser les projets, qui devra être comprise entre le 15 novembre 1975 et le 1<sup>er</sup> juin 1976. Le jugement est fixé au 15 avril 1976. *Prix:* 10 000 \$ seront distribués en récompenses, sous forme de bourse de voyage ou d'étude, pendant un an. Les meilleurs projets feront l'objet d'un jugement final par un jury international, 6000 \$ récompenseront le gagnant.

*Renseignements:* National Institute for Architectural Education, 4th Floor, 20 West 40th Street, New York, N.Y. 10018, USA.

#### Verleihung des Cembureau-Preises

Am 1. November 1975 fand in Montichiari, Provinz Brescia (Italien), die Preisverleihung im Rahmen des Cembureau-Wettbewerbs für Betonbauten, die sich harmonisch in die Umgebung einfügen, statt. Der in Zusammenarbeit mit Europa Nostra veranstaltete Wettbewerb war ein offizieller Beitrag zum Europäischen Denkmalschutzjahr 1975. Bei der Feier, die in der vor kurzem restaurierten und nun als Museum dienenden Kirche San Pancrazio aus dem 10. Jahrhundert stattfand, hielten der Bürgermeister von Montichiari, der Cembureau-Präsident, Lord Duncan-Sandys (Vorsitzender des internationalen Organisationsausschusses für das Denkmalschutzjahr) und Lionello Fattori (Direktor des Denkmalsamtes der Provinz Venedig) Ansprachen.

In der Kirche fand eine vielbeachtete Ausstellung statt, in der der Zweck des Wettbewerbs erklärt und das preisgekrönte Bauwerk sowie die acht mit einer lobenden Erwähnung ausgezeichneten Projekte gezeigt wurden. Diese Ausstellung wird demnächst in einer Reihe anderer italienischer Städte zu sehen sein. Preisgekrönt wurde die Schulanlage Borgosotto in Montichiari des Architekten Fabio Odorizzi, Montichiari. Ausserdem wurden zusätzlich acht Projekte mit einer Auszeichnung bedacht.